

Lesepredigt zur Jahreslosung 2018

Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst." (Offenbarung 21,6)

Liebe Gemeinde!

Eine christliche Jugendgruppe entschloss sich zu einer Tageswanderung durch die Alpen. Froh und unternehmungslustig brach man auf, drei der ins Blickfeld genommenen 2000 m hohen Berge sollten erstiegen werden. Nach flottem Start in der kühlen Morgenfrische wurde es gegen Mittag richtig heiß. Die Sonne brannte vom wolkenlosen Himmel. Die mitgebrachten Wasserflaschen waren schnell ausgetrunken. Nach der Überwindung des zweiten Berges und vor dem Anstieg auf den dritten wurde die Stimmung gedämpft. Keiner sagte mehr ein Wort. Der Durst machte sich derart unangenehm bemerkbar, dass der Gang schleppend wurde, die Köpfe sich senkten. Und nichts wurde so herbei gewünscht wie ein Glas Wasser. Plötzlich hörte man das Geräusch einer sprudelnden Quelle. Da kam ruckartig Bewegung in die Gruppe und jeder beugte die Knie, um mit den Händen Wasser zu schöpfen oder direkt aus dem Wasserlauf zu trinken. Nachdem alle das köstliche Nass reichlich genossen hatten, konnte der Rest des Weges gut bewältigt werden. In Gesprächen hinterher bestätigten alle, wie belebend dies Quellwasser gewesen sei. Und dass ihnen Wasser noch nie so gut geschmeckt habe.

Sie, die Jugendlichen, hatten erfahren, wie erfrischend dies reine kühle Quellwasser war. Wie gut es dem erschöpften Körper und der ermüdeten Seele tat. Ihr heftiger Durst war gelöscht und neues Leben erwachte.

Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. So lässt sich Gott durch den Seher Johannes vernehmen.

Es geht um den Durst nach Leben, nach Leben in all seinen Facetten und Ausprägungen. Um das große Glück in der Liebe, um Anerkennung im Beruf, um die Karriere, der man viel zu opfern bereit ist, um Vergnügen und Spaß.

Immer schneller soll das Glücksrad sich drehen, wechselnde Beziehungen sollen helfen, große Reisen, ferne Länder, Aufputzmittel, Drogen – der Durst nach Leben ist riesig. Doch was ist, wenn der Körper nicht mehr mitspielt, die Seele überfordert ist, Beziehungen scheitern, der Aufbau der Karriere misslingt, wenn die Quelle versiegt, aus der wir schöpfen? Wenn wir gar entdecken, dass wir irgendwie am Leben vorbeigelebt haben, die Mitte verfehlt?

Wo stillen wir die Sehnsucht nach Heil und Geborgenheit, nach innerem Frieden und Versöhnung, womit ernähren wir denn unsere Seele?

Wo suchen wir, wenn unsere Seele matt ist und ausgelaugt, wenn wir spüren, wie fade das Leben ist und wie oberflächlich es dahin plätschert? Wenn uns die Seifenopern und Vorabendserien des Fernsehprogramms zum Hals raushängen und die ständig präsentierte Exzesse der Filmschauspieler und mancher Politiker, wenn Sehnsucht uns erfüllt nach wahren, heilem, heilendem Leben. Wo suchen wir?

Man hat sich daran gewöhnt, nur kurzzeitige Bedürfnisse zu entwickeln und zu befriedigen. Panem et circenses sagten die alten Römer, Brot und Spiele – Sagen wir Essen und Spielen, Futtern und Fernsehen. War da noch was?

Viel essen sättigt die Seele noch nicht. Ob nicht hinter all den Suchttendenzen unserer Zeit die Sehnsucht nach Heil und Geborgenheit, nach Frieden und Heimat, nach Gott steht?

In einem neuen Lied heißt es: *Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst. Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir. Wir hoffen auf dich – sei da, sei uns nahe, Gott.*

Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. So lässt sich Gott durch den Seher Johannes vernehmen.

Der durfte schon mal einen Blick werfen in das zukünftige Himmelreich, das Gott denen verheißt, die sich an ihn halten und in Christus ihren Heiland erkennen. Alles wird neu werden. Schmerzen werden nicht mehr sein, noch Leid und Geschrei, noch Tränen oder der Tod – nichts mehr von alledem.

Klingt das nicht alles nur nach Vertröstung auf ein Jenseits, das so weit von uns entfernt zu sein scheint?

Doch halt. Jesus spricht uns das Lebenswasser schon hier zu: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. So lädt er die Festgemeinde beim Laubhüttenfest ein. Er bietet seinen Zeitgenossen das Wasser des Lebens an. Er bietet sich an: Mit meinem Wort habt ihr die Nahrung, die wirklich satt macht. Das Wasser, das wirklich den Lebensdurst löscht. Denn dies Wasser stillt nicht nur kurzfristig den Durst, sondern dies Wasser ist himmlischer Quelle entnommen und strömt in die Ewigkeit.

Da saß Jesus einmal an einem Brunnen. Eine Frau aus Samarien kam herzu um Wasser zu schöpfen. Eine Frau, die offenbar auch von einer Art Sucht nach Leben erfüllt war. Ihr sagt Jesus: Fünf Männer hat du gehabt, und den du jetzt hast, das ist nicht dein Mann. Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder und wieder dürsten. Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird nicht mehr dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm gebe, das wird ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Das Wasser des Lebens wird ihr zugesprochen, Quellwasser für die Ewigkeit. Leben wird ihr zugesagt, das sich nicht erschöpft in der Stillung kurzzeitiger Bedürfnisse. Leben, das nicht scheitert an den Erfahrungen von Schuld und Verfehlung. Leben, das nicht in Gier sich verzehrt, weil man ja hier auf der Erde alles haben muss, so kurz wie das Leben ist, Leben, das nicht einmal begrenzt wird von der Macht des Todes.

Es ist das Leben, das sich speist aus der Quelle des ewigen Lebens. Christus schenkt uns Leben aus seinem Leben, dem unvergänglichen, das dem Tod die Macht genommen hat in seiner Auferstehung, das der Macht des Bösen Paroli geboten hat und den Teufel bezwungen in seinem Opfertod für uns.

Darum dürfen wir unser Leben führen in dem Urvertrauen der Treue Gottes und seiner Liebe zu uns Menschen, in der Gewissheit, dass keine Macht der Welt die Kraft hat, uns aus seiner Nähe zu vertreiben.

Solches Leben wird uns zugesagt, schon mit dem Wasserbad der Taufe. Da ist das Lebenswasser über uns ausgeschüttet worden. Da hat Gott sein Ja zu unserem Leben gesagt. Da hat er uns mit sich verbunden. Du bist mein. Ich bin dein. Alles, was ich erworben habe, das schenk ich dir: Hoffnung und Freude, Gewissheit und Zuversicht, Halt und Geborgenheit.

Du musst nicht das große Flattern kriegen, wenn du an den Tod denkst. Denn seine Macht ist bezwungen.

Du musst deine Schuld nicht abstreiten oder verschieben oder andere belasten, weil deine Schuld vergeben wird vor dem ewigen Gott.

Du musst dich nicht mehr fremd bestimmen lassen von allerlei Mächten und Menschen, die Macht über dich ausüben wollen, weil du den kennst, der dein Leben mit der Macht seiner Liebe gestaltet.

Du musst nicht verzweifeln, wenn deine Biographie Brüche aufweist und du dich abgehängt fühlst. Weil Christus dich wertvoll macht, ganz unabhängig von all dem, was du vorweisen kannst an Gewinn und Leistung.

Denn was Gott uns anvertraut, das gibt er einfach so, ohne Gegenleistung; geschenkt, umsonst.

Was hätten die Jugendlichen damals alles gegeben für ein Flasche Wasser. Und dann durften sie das herrliche kalte klare Wasser trinken, so viel sie wollten und ganz umsonst.

Kommt zu mir, lädt Jesu ein. Ja, kommen sollen wir schon. Ihn aufsuchen, sein Wort hören. Nicht über den Mund strömt dies Lebenswasser in uns, sondern übers Ohr.

Dass wir hören, was Gott uns zu sagen hat. Dass wir uns einfinden in der Gemeinde, in den Gottesdiensten sein Wort vernehmen.

Davon ist Jesus überzeugt: Wer in ihm das Wasser des Lebens entdeckt hat, die Quelle, die uns erfrischt, das Wort, das uns aufrichtet und neuen Lebensmut schenkt, der wird auch für seine Umgebung erfrischend sein. Wer an mich glaubt, sagt er, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

Das ist wie bei einem Schalenbrunnen, wo das Wasser aus der obersten Schale überläuft auf die nächste, und diese wiederum, wenn sie gefüllt ist, das Wasser an die darunter befindliche weitergibt. So dürfen wir leben aus der Quelle göttlichen Wassers und geben weiter, was wir an Gutem und Erfrischendem erfahren. Man wird's uns anmerken. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Walter Heine)